

Mayrhuber, Christine

## Research Report

Auswirkungen von Berufswahl, Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf das Lebenseinkommen von Frauen: Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS Österreich

AMS info, No. 576

## Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

*Suggested Citation:* Mayrhuber, Christine (2023) : Auswirkungen von Berufswahl, Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf das Lebenseinkommen von Frauen: Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS Österreich, AMS info, No. 576, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/278502>

### Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Auswirkungen von Berufswahl, Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf das Lebenseinkommen von Frauen

Zentrale Ergebnisse und Schlussfolgerungen einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS Österreich

## 1 Einleitung

Die individuelle Einkommenshöhe als Ergebnis der Berufswahl, dem Wochenstundenausmaß, der Branche, der Berufserfahrung etc. bildet die zentrale finanzielle Lebensgrundlage der Bevölkerung im Erwerbsalter. Kurzfristige Veränderungen bei der Einkommenshöhe, beispielsweise durch eine Verringerung der Arbeitszeit aufgrund von Betreuungspflichten, wirken über das Sozialversicherungssystem auch langfristig auf die Höhe der sozialen Absicherung. Im erwerbs- und einkommenszentrierten österreichischen Sozialversicherungssystem definieren die monatlichen Bruttolöhne und -gehälter sowohl die finanzielle Grundlage während der aktiven Beschäftigung als auch die Höhe der individuellen finanziellen Absicherung im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit bis hin zur finanziellen Lage im Alter. Darüber hinaus bilden die beitragspflichtigen Erwerbseinkommen die Finanzierungsgrundlage der sozialen Sicherungssysteme insgesamt.

Die Berufswahl, die geleistete Wochenarbeitszeit, das Einkommensniveau im Beruf, Erwerbsunterbrechungen etc. haben langfristige finanzielle Folgen für die individuelle finanzielle Lage der Personen. Die vorliegende Studie des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung (WIFO)<sup>1</sup> im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation und Abt. Arbeitsmarktpolitik für Frauen, setzt hier an und zeigt, wie die Zahl der Erwerbsjahre einerseits und das Einkommensniveau im Zusammenhang mit der Berufswahl oder Teilzeitphasen andererseits die finanzielle Lage von Frauen bis hin zum Pensionseinkommen bestimmen.<sup>2</sup> Einerseits wird gezeigt, dass schon die Berufswahl einen Einkommenspfad vorgibt, der auch ohne Erwerbsunterbrechungen mit unterschiedlicher finanzieller Absicherung verbunden ist. Andererseits werden die langfristigen finanziellen Effekte, die aus Entscheidungen in Bezug auf die Berufswahl, Erwerbsunterbrechungen oder Veränderungen in der Arbeitszeit entstehen, quantifiziert.

Diese Faktoren sind im gegenwärtigen Alterssicherungssystem von zentraler Bedeutung, da seit der Pensionsreform 2004 nicht mehr nur die 15 besten Einkommensjahre, sondern das Einkommen des gesamten Erwerbsverlaufs in die Berechnung der Pensionshöhe einfließt. Die »lebenslange Durchrechnung« (APG §5 (1)) gilt für alle nach dem 1. Jänner 1955 geborenen Versicherten (mit Abweichungen für Bundesbeamtinnen und Bundesbeamte). Mit der Einführung des individuellen Pensionskontos ist für die Versicherten jederzeit die aktuelle individuelle Pensionshöhe aus der bisherigen Erwerbstätigkeit einsehbar. Ein jährlicher Blick auf das eigene Pensionskonto zeigt darüber hinaus die Veränderung der individuellen Pensionsansprüche.<sup>3</sup> Insgesamt scheinen die langfristigen finanziellen Auswirkungen von Einkommenshöhe, Erwerbsunterbrechung und Teilzeit auf die eigene Alterssicherung noch zu wenig bekannt zu sein.<sup>4</sup> Sowohl das Wissen über die Bedeutung der lebenslangen Durchrechnung auf die individuelle Pension als auch das Wissen über das Alterssicherungssystem insgesamt sind in Österreich wenig ausgeprägt.<sup>5</sup>

Das österreichische Alterssicherungssystem sieht nach 45 Versicherungsjahren 80 Prozent des durchschnittlichen Lebenseinkommens als Pensionshöhe vor, weniger Versicherungsjahre bedeuten einen entsprechend geringeren Einkommensersatz.<sup>6</sup> Allerdings erreichen bei den unselbständig Erwerbstätigen weniger als vier Prozent der Frauen, aber knapp 60 Prozent der Männer eine 45-jährige Versicherungszeit.<sup>7</sup> Mit der Geburt eines Kindes ziehen sich viele Frauen aus dem Arbeitsmarkt vorübergehend zurück, und der Wiedereinstieg erfolgt in der Mehrheit über eine Teilzeitbeschäftigung.<sup>8</sup>

3 Für jeden Monat bzw. jedes Jahr der Erwerbstätigkeit wird eine Kontogutschrift in der Höhe von 1,78 Prozent der Beitragsgrundlage verbucht und jährlich aufgewertet. Am Ende der Berufstätigkeit stellt die Gesamtgutschrift die jeweilige Pensionshöhe dar.

4 Mayrhuber / Mairhuber 2020.

5 Angelici et al. 2022; Mayrhuber / Badelt 2019.

6 Mayrhuber / Badelt 2019.

7 Pensionsversicherungsanstalt 2022.

8 Berghammer / Riederer 2018; Statistik Austria 2019.

1 [www.wifo.ac.at](http://www.wifo.ac.at).

2 [www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13799](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13799).

## 2 Zur inhaltlichen Gliederung der vorliegenden Studie

Die vorliegende Studie ist eine Aktualisierung wie auch Erweiterung einer Studie aus 2017:<sup>9</sup> Im ersten Abschnitt wird die Arbeitsmarktintegration der Frauen in Österreich entlang der Dimensionen Arbeitszeit und Einkommen analysiert. Die Datengrundlage sowie die Annahmen zu den modellierten Erwerbs- und Einkommensverläufen finden sich im zweiten Abschnitt. Der dritte Abschnitt behandelt die strukturellen Unterschiede der Erwerbseinkommenssummen entlang unterschiedlicher Wirtschaftsbranchen und Berufe, die Frauen ohne Erwerbsunterbrechungen haben. Ein Vergleich der Erwerbseinkommen bei durchgängigen Erwerbsverläufen zeigt, dass die strukturellen Verdienstunterschiede zwischen den Wirtschaftsklassen im Hinblick auf die Lebenseinkommensmöglichkeiten bedeutender sind, als die Effekte von vorübergehenden Teilzeitphasen.

Im vierten Abschnitt sind die Ergebnisse der modellierten elf hypothetischen Erwerbsbiographien auf die Erwerbs- und Pensionseinkommen der Frauen festgehalten. Im ersten Teil sind die Unterschiede der summierten Erwerbseinkommen diskutiert, die Vollzeit- und Teilzeiterwerbstätigkeit nach sich zieht. Des Weiteren wird gezeigt, welche Auswirkungen sowohl Erwerbsunterbrechungen als auch Teilzeitarbeitsphasen auf das Lebenseinkommen in fünf unterschiedlichen Berufen und fünf unterschiedlichen Wirtschaftsbranchen haben. Im abschließenden, zusammenfassenden Abschnitt sind mögliche kurz-, aber auch langfristige Schlussfolgerungen aus den Analysen gezogen.

## 3 Hintergrund der derzeitigen Situation

Obwohl sich die Arbeitsmarktintegration der Frauen in Österreich, ihre ökonomische Absicherung im Erwerbsleben und im Alter, verbesserte, existieren weiterhin zahlreiche geschlechtsspezifische Schiefen. Diese zeigen sich anhand quantitativer Indikatoren wie beispielsweise der Beschäftigungsquote. Stärker noch zeigen sie sich allerdings anhand finanzieller Indikatoren wie den Gender Pay Gap sowie den Gender Pension Gap.<sup>10</sup>

Diese finanziellen Schiefen sind das Ergebnis eines segregierten Arbeitsmarktes, also die Konzentration der Frauen sowohl in geringentlohnten Berufen oder Wirtschaftsbereichen, als auch innerhalb der Betriebe auf den unteren Hierarchiestufen. Insgesamt ist der österreichische Arbeitsmarkt von einem hohen Niedriglohnanteil, besonders bei Frauen, gekennzeichnet. Die Europäischen Mindestlohnrichtlinie<sup>11</sup> und die gewerkschaftlichen Mindestlohnziele<sup>12</sup> sollten hier zu einer rascheren Schließung der Lohnschere führen. Die Verteilungsschiefen der unbezahlten Sorgearbeit (Gender Care Gap) trägt ebenfalls zur mangelnden finanziellen Absicherung der Frauen bei. Die tendenziell geringen Einkommensniveaus in typischen Frauenberufen werden weiters

vom hohen Anteil an Teilzeitjobs mit Teilzeiteinkommen geprägt. Besonders im Zusammenhang mit der Kinderbetreuung sinkt das Ausmaß der Erwerbsbeteiligung, und es steigt die Teilzeitquote der Frauen an.

Die Einkommensprofile der Frauen über das Erwerbsleben sind von Erwerbsunterbrechungen und Teilzeiteinkommen geprägt. Damit einher geht sowohl eine geringe finanzielle Eigenständigkeit während der Erwerbstätigkeit als auch ein geringes Sicherungsniveau im einkommenszentrierten österreichischen Sozialversicherungssystem, allen voran in der Pensionsversicherung. Bei Erwerbsentscheidungen im Zusammenhang mit Betreuungspflichten stehen meist – neben Fragen der institutionellen Betreuungsmöglichkeiten – kurzfristige Einkommensströme im betroffenen Haushalt im Vordergrund. Eine Erwerbsunterbrechung bzw. eine Reduktion der Arbeitszeit haben aber auch mittel- und langfristige finanzielle Auswirkungen, die vom Elternteil, der sich aus dem Arbeitsmarkt zurückzieht, getragen werden, gegenwärtig sind das noch immer überwiegend Frauen. Das Pensionsrecht dämpft diese Nachteile durch die Anrechnung der Kindererziehungszeiten etwas, schafft aber keinen Ausgleich der strukturellen Arbeitsmarkt- und Einkommensungleichheiten.

Diese langfristigen finanziellen Folgen von Berufsentscheidungen, von betreuungsbedingten Erwerbsunterbrechungen und von Teilzeitarbeit sind in der vorliegenden Arbeit quantifiziert. Gemeinsam mit der Auftraggeberin wurden verschiedene hypothetische Erwerbsmodelle entwickelt. Die aufgewerteten Brutto-Stundenverdienste aus der Verdienststrukturerhebung 2018 bildete die Grundlage der Einkommensberechnungen.

Ziel der simulierten Erwerbsverläufe ist es, zu zeigen, welche langfristigen finanziellen Folgen die Berufswahl hat und wie sich Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitphasen auf die Summe des Erwerbseinkommens, auf die individuelle Erstpensionshöhe sowie die Summe des Lebenseinkommens auswirken. Die Pensionshöhenberechnung folgt dem Allgemeinen Pensionsgesetz, Übergangsbestimmungen bleiben ebenso ausgeblendet. Neben der Beitragszeit aus der Erwerbstätigkeit sind ausschließlich die Teilversicherungszeiten der Kindererziehung, und zwar hinsichtlich Versicherungszeit und Beitragsgrundlage,<sup>13</sup> berücksichtigt.

## 4 Lebenseinkommen nach Arbeitszeit und Erwerbsunterbrechungen (Vollzeit/Teilzeit)

Mit einer pensionsrelevanten Versicherungszeit zwischen 32 und 45 Jahren bzw. Beschäftigungszeit zwischen 28 und 43 Jahren, bilden die elf hypothetischen Erwerbsverläufe die heterogene Arbeitsmarktintegration der Frauen ab. Die modellierten Lebenseinkommen, als Summe aus Erwerbseinkommen und Pensionseinkommen, variieren in Abhängigkeit der Erwerbsjahre deutlich voneinander:

- Die Differenz im Lebenseinkommen von 28 zu 43 Beitragsjahren beträgt in den Modell-simulationen – in Abhängigkeit der Wochenarbeitszeit – bis zu 1,2 Millionen Euro.

<sup>9</sup> Mayrhuber 2017.

<sup>10</sup> Mayrhuber/Mairhuber 2020.

<sup>11</sup> Europäische Union 2022.

<sup>12</sup> Müller/Schulten 2022.

<sup>13</sup> Im Jahr 2022 sind das 2.027,75 Euro.

- Liegen viele Erwerbsjahre vor, dann wirken sich Erwerbsunterbrechungen weniger stark auf die Lebenseinkommensverluste aus als bei wenigen Erwerbsjahren.
- Bei einem 45-jährigen Versicherungsverlauf liegt das Lebenseinkommen um rund 2,3 Prozent höher als bei einem 44-jährigen Versicherungsverlauf. Liegen hingegen nur 31 Versicherungsjahre vor, steigt das Lebenseinkommen für ein zusätzliches Erwerbsjahr um rund vier Prozent.
- Jedes Erwerbsjahr erhöht das Lebenseinkommen um rund 2,3 Prozent. Umgekehrt dämpft jedes Jahr der Erwerbsunterbrechung das Lebenseinkommen um diesen Wert. Dieser klein wirkende Prozentanteil bedeutet allerdings einen Unterschied von rund 48.000 Euro weniger an Lebenseinkommen.
- Teilzeiterwerbsphasen wirken sowohl kurzfristig auf die Einkommenslage während der Teilzeitbeschäftigung, als auch auf das Pensionseinkommen. Die Größe des einkommensdämpfenden Effektes hängt vom Ausmaß der Wochenstunden ab.
- Ein Jahr Teilzeitarbeit im Ausmaß von 20 Wochenstunden führt gegenüber einer Teilzeitarbeit im Ausmaß von 30 Wochenstunden zu einem geringeren Lebenseinkommen von rund 1,8 Prozent.
- Bei einer 45-jährigen Versicherungszeit, wovon ein Drittel in Teilzeit erfolgt, liegt das Lebenseinkommen bei einer Teilzeitarbeit von 30 Wochenstunden um zehn Prozent höher als bei 20 Wochenstunden.
- Je weniger pensionsrelevante Versicherungsjahre vorhanden sind, desto höher fallen die pensionsdämpfenden Effekte einer Teilzeitbeschäftigung aus: Wird von 32 Versicherungsjahren ein Drittel in Teilzeit im Ausmaß von 30 Wochenstunden gearbeitet, steigt die Pension um 16 Prozent gegenüber einer Teilzeit im Ausmaß von 20 Wochenstunden.
- Die berechneten Effekte unterschiedlicher Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung ist enorm, da das Stundenausmaß der Teilzeitbeschäftigung nicht nur das laufende Erwerbseinkommen definiert, sondern auch über das Sicherungsniveau im Alter entscheidet.
- Die Anrechnung der Kindererziehung stützt die Pensionshöhen der Frauen durch die um vier Jahre längere Versicherungszeit in Verbindung mit der Beitragsgrundlage: Bei einer Erwerbsdauer von 28 Beitragsjahren wird die Pension um 10,5 Prozent erhöht, bei einer längeren Erwerbsdauer von 41 Beitragsjahren erhöht sich die Pension im Schnitt um 6,5 Prozent.

## 5 Lebenseinkommen entlang der Branchen und Berufe

Die Unterschiede im Lebenseinkommen zwischen einer durchgängigen Vollzeitbeschäftigung und einer durchgängigen Erwerbstätigkeit, die zu drei Viertel in 20-Wochenstunden bzw. in 30-Wochenstunden gearbeitet sind groß. Es zeigen sich folgende Unterschiede:

- Bereits die Berufswahl bzw. die Wirtschaftsklasse bestimmen das Lebens-Einkommensprofil maßgeblich mit, da die Lohnniveaus zwischen den Wirtschaftsklassen deutlich variieren: In Hochlohnbranchen wie der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, eine Branche mit einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis, liegt das summierte Erwerbseinkommen nach

45 Jahren Vollzeitbeschäftigung doppelt so hoch wie in einer Niedriglohnbranche, so beispielsweise in der Gastronomie und Beherbergung. Hilfsarbeiterinnen oder Frauen in Dienstleistungsberufen erreichen auch bei 45-jähriger Vollzeitbeschäftigung nicht die Erwerbseinkommenssumme von Frauen in Büroberufen, die drei Viertel ihrer Erwerbsphase teilzeitbeschäftigt sind.

- In Branchen mit überdurchschnittlichen Bruttostundenlöhnen (Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Gesundheitsbranche) erreichen die Erwerbseinkommenssummen auch bei langen Teilzeitphasen in etwa das Niveau aus durchgängiger Vollzeitbeschäftigung in Niedriglohnbranchen (Gastronomie und Beherbergung, aber auch Handel).
- Die Berufswahl ist damit die erste wichtige Stellschraube für die lebenslange finanzielle Existenzsicherung: Hilfsarbeiterinnen erreichen auch bei durchgängiger Vollzeitbeschäftigung ein Lebenseinkommen (brutto), das einer teilzeitbeschäftigten Technikerin entspricht, die zwei Drittel ihrer Erwerbsphase 30 Wochenstunden arbeitet.
- Damit zeigt sich, dass Frauen in Branchen oder Berufen mit geringen Einkommensniveaus auch durch langjährige Vollzeitbeschäftigung die Einkommenslücken gegenüber Branchen mit höheren Einkommensniveaus nicht aufholen können. Das geschlechtsspezifische Lohngefälle und die hohen Unterschiede der Lohnniveaus entlang der Berufe, aber auch entlang der Wirtschaftsklassen müssen transparenter werden. Diese Information sollte verstärkt eine zentrale Grundlage in der Berufswahl von jungen Frauen werden. Die insgesamt fehlende innerwie auch überbetriebliche Lohntransparenz sowie das Wissen über die Lohnprofile stellen eine große Herausforderung in Österreich für Politik, Medien, Betriebe, Bildungseinrichtungen etc. dar.

## 6 Fazit

Die Berufswahl wie auch die Entscheidung darüber, nach der Geburt eines Kindes entweder eine längere Erwerbsunterbrechung zu nehmen oder relativ rasch wieder in die Berufstätigkeit zurückzukehren, beeinflussen sowohl die aktuelle Einkommenssituation im Haushalt als auch das gesamte Lebenseinkommen der Frauen. Im erwerbs- und einkommenszentrierten Sozialversicherungssystem hängt die soziale Absicherung, die finanzielle Lage der Frauen im Alter, von der Einkommenshöhe und der Erwerbsdauer ab.

Den Rahmenbedingungen, die für diese Entscheidung mitbestimmend sind, müssen die langfristigen Wirkungen einer besseren ökonomischen Absicherung über den Lebenszyklus, so vor allem im Alter, gegenübergestellt werden. Dies könnte mit einer verstärkten Information der Versicherten erfolgen: Zwar ist das Pensionskonto eine entsprechende Informationsbasis, welche die Entwicklung der individuellen Pensionsansparungen jährlich dokumentiert, allerdings braucht es auch hier eine Informationsoffensive, so beispielsweise in Form einer automatischen Verständigung aller Versicherten bereits nach den ersten fünf Versicherungsjahren. Ausreichende Kenntnis der institutionellen Rahmenbedingungen verbessern die Entscheidungsgrundlagen für Art und Ausmaß der Erwerbstätigkeit.

## 7 Literatur

- Angelici, M./Del Boca, D./Oggero, N./Profeta, P./Rossi, M.C./Villosio, C. (2022): Pension Information and Women's Awareness. The Journal of the Economics of Ageing, 23, 100396. Internet: <https://doi.org/10.1016/j.jeoa.2022.100396>.
- Berghammer, C./Riederer, B. (2018): The Part-Time Revolution: Changes in the Parenthood Effect on Women's Employment in Austria (Vienna Institute of Demography Working Papers Nr. 04/2018). Austrian Academy of Sciences (ÖAW), Vienna Institute of Demography (VID). Internet: <https://doi.org/10.1553/oxo03ccd40>.
- Europäische Union (Oktober 2022.): Richtlinie 2022/2041 des Europäischen Parlaments und des Rates, EUR-Lex – 32022L2041 – EN – EUR-Lex. Europäische Union. Internet: <https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/2022/2041/oj>.
- Mayrhuber, C./Mairhuber, I. (2020): Trapez.Analyse: Geschlechtsspezifische Pensionsunterschiede in Österreich. Quantitative und qualitative Befunde. WIFO. Internet: [www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65850](http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65850).
- Mayrhuber, C./Badelt, C. (2019): Durchrechnung in der Pensionsversicherung: Langfristige Implikationen. Wirtschaft und Gesellschaft, 45(3), Seite 349–366.
- Mayrhuber, C. (2023) Auswirkungen von Berufswahl, Erwerbsunterbrechungen und Teilzeitarbeit auf das Lebenseinkommen von Frauen. WIFO im Auftrag des AMS Österreich. Internet: [www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13799](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13799).
- Mayrhuber, C. (2017) Erwerbsunterbrechungen, Teilzeitarbeit und ihre Bedeutung für das Frauen-Lebenseinkommen. WIFO im Auftrag des AMS Österreich. Internet: [www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12371](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=12371).
- Müller, T./Schulten, T. (2022): Die europäische Mindestlohn-Richtlinie – Paradigmenwechsel hin zu einem Sozialen Europa. Wirtschaft Und Gesellschaft, 48(3), Seite 335–365.
- Pensionsversicherungsanstalt (2022): Jahresbericht 2021 der Pensionsversicherungsanstalt.
- Statistik Austria (2019): Registerbasierte Statistiken Haushalte und Familien, Erwerbstätigkeit Kalenderjahr 2019. Erwerbsbeteiligung von Müttern seit 1971. Eine Erfolgsgeschichte durch Teilzeit. 

---

**[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at)**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

---

### **Anschrift der AutorInnen**

WIFO – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20  
Tel.: 01 7982601-0  
E-Mail: [office@wifo.ac.at](mailto:office@wifo.ac.at)  
Internet: [www.wifo.ac.at](http://www.wifo.ac.at)

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at).

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

April 2023 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

